

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	32 (1916)
Heft:	2
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vom Fabrikanten zu kaufen. Jedermann, auch der Laien weiß, daß alle Fette und Öle, wie Talg, Butter, Käse (Kasein), Stearin, Ceresin, sowie auch Seife und Teer den Mörtel infolge ihrer hydrofugen (wasserabweisenden) Beschaffenheit vollständig wasserdicht zu machen im Stande sind. Eine Verminderung der Druckfestigkeit tritt bei Verwendung dieser Mittel überhaupt nicht ein, oder es ist dieselbe infolge der geringen Menge (cirka 1 kg Fett auf 5000 kg Mörtel) derartig minimal, daß sie ganz unberücksichtigt bleiben kann.

Wenn also diese Fette und Öle trotz ihrer Wirksamkeit keine Verwendung finden und zu andern Trockenlegungsmitteln greifen wird, so kann man dies nur dadurch erklären, daß diese Fette und Öle infolge ihrer anderweitigen Nachteile unverwendbar sind.

Diese Nachteile bestehen hauptsächlich darin, daß die Fette und Öle eben wegen ihrer hydrofugen Natur sich mit dem Mörtelwasser ungewöhnlich schwer vermischen lassen. Im Laboratorium, wo winzige Quantitäten zur Verarbeitung gelangen, läßt sich wohl durch langes Umröhren und Schütteln eine Art haltbare Emulsion erzielen. Bei Verarbeitung von größeren Mengen jedoch ist eine gleichmäßige Verteilung der Fettsubstanzen im Wasser so gut wie ausgeschlossen. Es werden deshalb im Mörtel gezwische Partien bleiben, in welche das Fett resp. die Emulsion nicht eindringen konnte und welche infolgedessen waserdurchlässig sind. Ein gleichmäßiger Erfolg mit diesen Stoffen wird in der Praxis nur unter Anwendung besonderer Mühe und Sorgfalt zu erzielen sein.

Ein weiterer Nachteil der Fette und Öle ist in der kurzen Dauer dieser Substanzen zu suchen. Jede organische Substanz unterliegt bekanntlich in kürzerer oder längerer Zeit einem Verwesungsprozeß, welcher die Substanz zerstört und naturgemäß deren Wirkung aufhebt.

Der Erfolg, welcher mit fett- und ölhaltigen Substanzen erzielt wird, bleibt somit nur von kurzer Dauer. Das größte Bedenken jedoch, welches gegen die Verwendung von Fetten und Ölen erhoben werden kann, sind die Schäden, welche diese Substanzen dem Mauerwerk selbst zufügen.

Jedem Fachmanne ist gewiß das Lehrbuch „Hochbaukunde“ II. Teil, von Herman Daub bekannt, in welchem es auf Seite 111 ausdrücklich heißt:

„Wenn Kalkmörtel oder kalkhaltige Steine mit fettstoffhaltigen, verwesenden, organischen Stoffen in Berührung kommen, so bildet sich salpetersaurer Kalk, der aus der Luft Feuchtigkeit anzieht, dadurch zerstört, sich immer mehr ausbreitet und eine allmähliche Zerstörung des Mauerwerks bewirkt: Das ist der Mauersalpeter.“

Dieselbe warnende Stimme gegen die Verwendung von organischen Substanzen beim Mörtel erhebt auch Dr. H. Mackler in seinem Werk „Die Ausbildung des Mauerwerkes, ihre Entstehung und Bekämpfung“ 1904, sowie Nussbaum und andere hervorragende Autoren auf diesem Gebiet, sowie sämtliche Autoritäten, die sich mit dem Problem der Trockenlegung bisher befaßt haben.

Nachdem es nun gelungen ist, unzweifelhaft festzustellen, daß nicht alle Stoffe, welche eine wasserabweisende Wirkung im Mörtel ausüben, verwendet werden dürfen, so wird gewiß kein Fachmann ein Mittel verwenden, dessen nähere Zusammensetzung ihm nicht bekannt ist und alle jenen Mittel zurückweisen, welche organische Fette und Öle enthalten, weil diese Mittel:

1. sich mit dem Mörtelwasser derartig schwer vermischen lassen, daß ein gleichmäßiger Erfolg nur bei der größten Mühevollung und Sorgfalt möglich ist;
2. weil dieser Erfolg — wenn auch gegliickt — nur von sehr kurzer Dauer sein muß, und

3. weil die organischen Substanzen, wie oben erwähnt, in dem Mauerwerk selbst Verheerungen anrichten, denn bei der raschen Vermehrung der Mauerpilze genügt das geringste Quantum organischer Substanzen, um im Lauf von 10 bis 15 Jahren ein Haus zu verseuchen.

Welche Vorsicht soll man beim Einkauf von Trockenlegungsmitteln walten lassen?

Es liegt auf der Hand, daß man zunächst nur die Mittel verarbeiten wird, von denen man absolut sicher weiß, daß sie keine organischen Fette und Öle enthalten.

Es gibt nun ein seit vielen Jahren praktisch erprobtes und bewährtes Mittel, „Watproof-Amalgol“ genannt, welches aus Nitropetroleum und aus Teernitrat hergestellt wird. Diese Stoffe haben nach der Behandlung mit Salpetersäure ihren ursprünglichen ölartigen resp. Teercharakter vollständig eingebüßt. Die neuen Produkte, welche bei der Herstellung dieses Mittels weiter verarbeitet werden, haben somit mit den Rohmaterialien nichts Gemeinsames, besitzen dagegen die Eigenschaft, unter dem Einfluß von alkalischen Erden, wie Kalk, Zement, Magnesit etc. sich in eine laufschukartige Masse zu verwandeln und gerade diese Eigenschaft macht das Watproof für Trockenlegungszwecke außerordentlich wertvoll, denn wird dasselbe dem Mörtel zugesetzt, so bilden sich in den Poren des Mörtels nach der Erhöhung laufschukartige Kristalle, wobei sich das Volumen der einzelnen Körnchen nahezu verdoppelt und so die Poren im Mörtel gänzlich ausfüllt, unbefriedet der Luftzirkulation.

Die Unverwüstlichkeit dieser Kristalle ist einleuchtend, denn dieses Mittel wird durch Einwirkung von konzentrierter Salpetersäure hergestellt, welche wohl die schädlichen Nebenprodukte zerstört, dem erwähnten Trockenlegungsmittel aber nicht beizukommen vermag.

Ein solches Mittel, welches konzentrierter Salpetersäure widersteht, kann gewiß von Atmosphären und andern Reagenzien sehr wenig beeinflußt werden. Wer sich von der Tatsache der Kristallbildung und Volumenvergrößerung dieser Kristalle ein anschauliches Bild verschaffen will, verlange von den „Watproof-Werken“, Vertreter G. Krebs, vorm. Raegi & Krebs, Zürich Stampfenbachstrasse 17 die Zwischenprodukte der Watproof-Fabrikation: das Teernitrat und das Nitrofresol. Werden diese Materialien mit Zement oder Kalk innigst vermischt und in eine Form gepreßt, so kann man eine Verdoppelung des Volumens wahrnehmen, denn schon nach einer Stunde wird die Form, wenn sie zur Hälfte voll war, bis zum Rand von einer laufschukartigen elastischen Masse ausgefüllt sein. Aus diesem Versuch geht hervor, daß sich Watproof mit Zement oder Kalk innigst verbindet und nicht wie Fett und Öl im Mörtel als Fremdkörper verbleibt, um in der Folge erheblich zu schaden.

Watproof ist ferner ein vorzügliches Desinfektionsmittel bei der Beseitigung von Mauerschwamm, wie dies auf Grund der in der Praxis erzielten Erfolge festgestellt ist.

Verschiedenes.

Schweizerische Gerüstgesellschaft A.-G., Zürich. Die Generalversammlung genehmigte die Rechnung des ersten, neun Monate umfassenden Geschäftsjahres 1915 und beschloß, mit Rücksicht auf die obwaltenden Weltverhältnisse, den Gewinnsaldo zu Abschreibungen zu verwenden. Das Aktienkapital bleibt somit für das erste Jahr ohne Verzinsung.

Parlett- und Chaletsfabrik A.-G., Bern. Die Dividende für 1915 wird, wie für das Vorjahr, mit 5 % vorgeschlagen.